

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 29 (1924-1925)
Heft: 7

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die meisten weitergehenden vereinfachungen sind nicht so einfacher natur. Darum bleiben sie einer weitergehenden reform vorbehalten, die auf internationalem boden gelöst werden muss. Sie bilden das erweiterte programm des B. V. R., ihre lösung aber erfordert längere vorbereitungen, während die abschaffung der großschreibung ohne weiteres an die hand genommen werden kann.

Der B. V. R. wird seinen ruf an alle berufsklassen richten, und er wird auch mit den kantonalen erziehungsbehörden in verbindung treten, um die bewegung auf einen möglichst breiten boden zu stellen. Jeder einzelne aber kann praktisch mithelfen an der vereinfachung, indem er selber die vereinfachte schreibung anwendet und sich dem B. V. R. anschliesst.

Satzungen des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung (B. V. R.).

Zweck. 1. Der B. V. R. will eine vereinfachte volkstümliche rechtschreibung der deutschen sprache verbreiten.

Mittel. 2. Der vorstand klärt die öffentlichkeit über den wert der vereinfachung auf und veranlasst die herausgabe von schriften in vereinfachter schreibweise.

3. Er sucht fühlung mit ähnlichen bestrebungen in andern teilen des deutschen sprachgebiets, um mit ihnen einheitlich vorzugehen.

4. Jedes mitglied kann der vereinfachten rechtschreibung zum siege verhelfen, indem es sie anwendet.

Organisation. 5. Der bund versammelt sich jährlich mindestens einmal im maien zur ordentlichen jahresversammlung, die jahresbericht und jahresrechnung zu genehmigen hat. Über wichtige anträge kann von 20 mitgliedern innerhalb 14 tagen nach der jahresversammlung eine urabstimmung verlangt werden.

6. Der vorstand wird von der ordentlichen hauptversammlung auf ein jahr gewählt, ergänzt sich selbst im bedarfsfalle, verteilt die arbeit unter seine mitglieder, beruft die versammlungen des bundes ein und legt bericht und rechnung ab.

7. Neue mitglieder können vom vorstand aufgenommen werden. Bei ihrem eintritt bezahlen sie einen beitrag von fr. 1.

8. Die hauptversammlung kann einzelne mitglieder ausschliessen; ferner in doppelter lesung die satzungen ändern und den B. V. R. auflösen.

Anmeldungen und einzahlungen sind zu richten an die geschäftsstelle des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung, Basel, postcheckkonto V. 5801.

Für den Vorstand des B. V. R.: Dr. E. Haller, Menziken.

Aus den Sektionen.

Sektion Thurgau. Jährlich zweimal beruft uns eine Einladung nach Weinfelden. Dann freut man sich jeweils im voraus, all die lieben Getreuen wiederzusehen. Im Mittelpunkt unserer Sitzungen steht entweder ein Referat oder eine Probelektion. So hörten wir Frl. Grupe aus Berlin über „Schmücken durch Handarbeiten“, und unsere liebe Frl. Brack sprach zu uns über „Weihnachten in der Schule“, in der Erwägung, dass, wenn auch aus wohlmeinender Absicht, doch oft eher des Guten zu viel als zu wenig getan werde. Mit dem Anhören einer mustergültigen Probelektion (Frl. Tenger), „Rechnen mit Schwachbegabten“,

verbanden wir einen Besuch der kantonalen Anstalt für Schwachbegabte in Mauren.

Sind während der Verhandlungen alle Gedanken auf einen Punkt gerichtet, so scheint mir, darf man in der Diskussion und der nachfolgenden Plauderstunde zusammentragen, was Schulfreuden und -sorgen auf rosafarbene und graue Blättchen geritzt haben. Die Rosablättchen aber haben noch jedesmal abgefärbt, so dass man die grauen bis zuletzt kaum mehr kannte. Die gestrengen und etwa auch schulmüden Gesichter haben sich wieder aufgehellt und mit neuer Freude ist man zurückgekehrt zu seinem Pflichtenkreis — dank der Sektionsversammlung.

C. R.

Mitteilungen und Nachrichten.

In der letzten Nummer des „Schweizer Frauenheim“ fand ich nachstehenden Aufruf:

Die dänische Volkshochschule. Dänemark — Volkshochschule. Diese beiden Worte wecken in mir stets die Erinnerung an die Besten des dänischen Volkes, die seit Jahrzehnten daran arbeiten, den Unterschied zwischen „Gebildeten“ und „Ungebildeten“ aufzuheben. — Und es ist ihnen gelungen, ein gemeinsames geistiges Leben in ihrem Volke zu erwecken.

Aus dem praktischen Leben kommen die jungen Leute für drei oder fünf Monate auf die Volkshochschule, leben gemeinsam mit den Lehrern als eine grosse Familie und benützen die wunderbare Gelegenheit, „gebildet“ zu werden.

„Ein neues Dänemark wollte Gundtvig schaffen; Menschen mit neuem Tatendrang beseelen, war das Ziel Kolds.“

Die Hochschule will in wirkliche Verbindung mit ihren Schülern kommen. Sie will mit ihnen leben und mit ihnen wachsen, um ihnen gerade das zu geben, was sie in ihrem tiefsten Innern nötig haben.

Vortrag- und Gesprächsstunden wechseln in den verschiedenen Fächern: Sprachunterricht, Literaturgeschichte, Naturgeschichte, Staats- und Volkswirtschaftslehre, Kirchengeschichte, Geographie usw.

Der Hochschullehrer, der seine Zuhörer lebhaft interessiert, nicht durch abgelesene oder auswendig gelernte Rede, sondern durch ein schlichtes Erzählen, aus dem Volke schöpfend, von Herzen kommend, zu Herzen gehend, führt seine Schüler in die Geschichte hinein, dass sie hören, wie sie zu ihnen redet. Auf diese Weise wird die Geschichte der Jugend nützlich. Sie ist das beste Hilfsmittel der Schule, den Schülern Selbsterkenntnis, Menschenkenntnis und Verständnis für die Zeit und Welt zu geben, worin sie leben.

Der Sprachunterricht beschränkt sich nicht auf die praktische Ausbildung im Schreiben, Lesen und mündlichen Ausdruck, sondern sucht vor allem die Gefühlswerte der eigenen Sprache auch dem gewöhnlichen Mann und der einfachsten Frau kostbar zu machen. Dafür sorgt das Vertrautmachen mit allen bedeutenden Dichtern und Schriftstellern des Landes und der benachbarten und verwandten Völker.

Noch etwas hilft gewaltig mit, die höchste Kunst in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen: die Art, wie man auf der Volkshochschule und überhaupt in Dänemark singt.

Anfänglich wird den Besucher das einstimmige Singen befremden, aber nur solange, als er den Inhalt der Lieder nicht erfassen kann. Aber bald löst sich